Die schweizerische Wirtschaft im Jahre 1967

Autor(en): **Hardmeier, Benno**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Gewerkschaftliche Rundschau : Vierteljahresschrift des Schweizerischen Gewerkschaftsbundes**

Band (Jahr): **60 (1968)**

Heft 3

PDF erstellt am: **31.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-354323

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

GEWERKSCHAFTLICHE RUNDSCHAU

MONATSSCHRIFT DES SCHWEIZERISCHEN GEWERKSCHAFTSBUNDES
ZWEIMONATLICHE BEILAGE: «BILDUNGSARBEIT»

HEFT 1 – MÄRZ 1968 – 60. JAHRGANG

Die schweizerische Wirtschaft im Jahre 1967

Die wirtschaftliche Lage unseres Landes war im vergangenen Jahr durch eine weitere konjunkturelle Beruhigung und eine Verlangsamung des Wachstums gekennzeichnet. Die konjunkturbedingten Unterschiede zwischen den verschiedenen Wirtschaftszweigen und Branchen haben sich eher noch verstärkt. Eine Flaute herrscht im Baugewerbe mit entsprechenden Auswirkungen auf die baugewerblichen Zulieferindustrien. Für den industriellen Bereich zeigt der Produktionsindex, daß die Expansion im graphischen Gewerbe, in der Bekleidungsbranche, bei der Nahrungsmittelerzeugung und der Uhrenfabrikation sowie (allerdings etwas weniger ausgeprägt) in der Maschinen- und Apparateindustrie weitergeht; Produktionsverminderungen (drittes Quartal 1967 verglichen mit dem dritten Quartal 1966) sind im Bereich der Chemie-, Textil- und Papierindustrie sowie bei der Leder-, Kautschuk- und Kunststofferzeugung zu verzeichnen. Obwohl die Gesamtbeschäftigung leicht rückläufig war, blieb – und das ist entscheidend – die Vollbeschäftigung erhalten. Die Anspannung am schweizerischen Arbeitsmarkt hielt im Jahre 1967 weiterhin an; ausgeprägt ist der Mangel an qualifiziertem Fachpersonal. Daß die Schweiz nicht stärker in den Sog ausländischer Rezessionen geraten ist, dürfte nicht zuletzt mit den Defiziten der öffentlichen Haushalte in der Größenordnung von einer Milliarde Franken zusammenhängen. Im Vergleich zum Ausland, das von Arbeitslosigkeit nicht verschont blieb, dürfen wir Schweizer mit der wirtschaftlichen Lage unseres Landes sicher zufrieden sein.

Das *Brutto-Sozialprodukt* erhöhte sich von 64,5 Milliarden Franken im Jahre 1966 auf gut 68 Milliarden im Jahre 1967. Unter Berücksichtigung der Preissteigerung von 4 Prozent bleibt die reale Zunahme des Brutto-Sozialprodukts nach ersten provisorischen Berechnungen leicht unter 2 Prozent. Das bedeutet, daß sich seit 1964 die reale wirtschaftliche Wachstumsrate ständig abgeschwächt hat.

Reale Zunahme des Brutto-Sozialprodukts
(Veränderung gegenüber dem Vorjahr in %)

1964	5,1 %
1965	4,3 %
1966	2,8 %
1967	1,7 %

Neben der Zunahme des realen Brutto-Sozialprodukts ist die Steigerung der Produktivität (Brutto-Sozialprodukt pro Beschäftigter) eine aufschlußreiche Größe. Die volkswirtschaftliche Produktivitätszunahme hat sich ebenfalls verringert, nämlich von 3,7 Prozent im Jahre 1966 auf 2,3 Prozent im Jahre 1967. Nach Auffassung der Kommission für Konjunkturfragen ist diese Entwicklung vor allem auf die zum Teil nicht mehr voll ausgenützten Produktionskapazitäten zurückzuführen. Produktivitätshemmend dürfte auch die beim Ausländerabbau allzu lange praktizierte Doppelplafonierung gewirkt haben.

Detaillierte Zahlen über die *Investitionstätigkeit* liegen noch nicht vor. Generell läßt sich jedoch sagen, daß der Umfang der realen Investitionen, der 1965 und 1966 absolut etwas zurückgegangen ist, 1967 wieder leicht zugenommen haben dürfte. Die Bauvorhaben für 1967 ließen gegenüber 1966 eine geringfügige Zunahme von rund einem Prozent erkennen, wobei der erwarteten Reduktion im privaten Sektor eine mehr als kompensierende Zunahme im öffentlichen Sektor gegenübersteht. Verglichen mit 1966 ist mit einem leichten Rückgang der *Wohnungsproduktion* zu rechnen. 1966 wurden in Gemeinden mit mehr als 1000 Einwohnern 51 313 Wohnungen neu erstellt. Die entsprechende Zahl für 1967 dürfte bei etwa 50 000 liegen. Eine leichte Reduktion läßt sich auf Grund des Rückgangs der Wohnbautätigkeit in den Städten vermuten. In 65 von der Statistik erfaßten Städten sank die Zahl der neu erstellten Wohnungen von 20 896 im Jahre 1966 auf 18 730 im Jahre 1967. Dafür haben aber die Baubewilligungen wieder etwas zugenommen, so daß die Aussichten für den Wohnungsbau nicht pessimistisch zu beurteilen sind. Erfreulich ist, daß die Baupreise fast stabil geblieben sind. Der Baukostenindex der Stadt Zürich stieg vom 1. Oktober 1966 bis zum 1. Oktober 1967 nur um 0,6 Prozent, verglichen mit 2,3 Prozent von Oktober 1965 bis zum Oktober 1966.

Trotz der konjunkturellen Beruhigung geht die *Teuerung* weiter. Allerdings hat sich der Landesindex der Konsumentenpreise nicht mehr ganz so stark erhöht wie im Vorjahr. «Während die Steigerung der Lebenskosten in der Schweiz im Jahresdurchschnitt von 1965 auf 1966 4,7 Prozent betrug, hat sich das Preisniveau im Laufe des Jahres 1967 etwas weniger ausgeprägt, nämlich um genau vier Prozent erhöht. Mit dieser Teuerungsrate hält sich die Schweiz ungefähr in der

Mitte der europäischen Industriestaaten: In Italien, Schweden, Holland, Norwegen, Dänemark und Österreich war der Preisanstieg in den letzten zwölf Monaten stärker. In Frankreich, Deutschland, England und Belgien weniger stark als in unserem Lande.» (Mitteilungsblatt des Delegierten für Konkunkturfragen, Februar 1968, Seite 65.) Entscheidende Teuerungsimpulse kamen in der Schweiz von den Mietzinssteigerungen, verschiedenen Nahrungsmittelpreisen, von den erhöhten Verkehrstarifen und Posttaxen sowie den stark gestiegenen Heizölpreisen. Die Verteuerung beim Heizöl ist eine Folge des Nahostkonfliktes.

Der private *Konsum* hat auch im Jahre 1967 zugenommen. Auf Grund der Volkseinkommensrechnung ergibt sich eine nominelle Zunahme von 6,8 Prozent und eine reale Konsumsteigerung von 2,6 Prozent. Diese Zuwachsrate liegt damit etwas über derjenigen des Vorjahres. Ob damit bereits ein Tendenzumschwung in der Entwicklung des privaten Konsums eingeleitet ist, wird das Jahr 1968 zeigen. – Bei den Kleinhandelsumsätzen war die (nominelle) Zuwachsrate 1967 mit 4,3 Prozent noch etwas niedriger als im Jahre 1966 (5,1 Prozent). Da jedoch die Preissteigerung 1967 geringer war als 1966 dürfte die Differenz in den realen Wachstumssätzen kleiner gewesen sein.

Im Jahre 1966 stiegen die Nominallöhne um 7,6 Prozent. Obwohl definitive Zahlen über die *Lohnentwicklung* im Jahre 1967 noch fehlen, ist anzunehmen, daß sich die Lohnsteigerung leicht abgeschwächt hat. Man wird mit einer durchschnittlichen Lohnsteigerung von etwa 6 bis 7 Prozent rechnen dürfen. Nicht unerwähnt bleiben soll in diesem Zusammenhang die sehr günstige landwirtschaftliche Einkommensentwicklung. Nach Berechnungen des Schweizerischen Bauernsekretariates stiegen die bäuerlichen Tagesverdienste (Arbeitsverdienste je Männerarbeitstag) im Durchschnitt aller Buchhaltungsbetriebe von 38 Franken im Jahre 1966 auf 42 Franken im Jahre 1967. Die Abteilung für Landwirtschaft des EVD veranschlagt die landwirtschaftliche Einkommenszunahme für 1967 auf 10 bis 20 Prozent. Die Buchhaltungsbetriebe der Talzone dürften 1967 den paritätischen Lohnanspruch erreicht oder sogar übertroffen haben, heißt es in der bundesrätlichen Botschaft zur Revision des Milchwirtschaftsbeschlusses.

Wie bereits erwähnt, hat sich in der Schweiz die *Gesamtbeschäftigung* etwas verringert. Der Rückgang von 1966 auf 1967 betrug 0,6 Prozent. Sowohl in der Industrie wie im Baugewerbe ist ein leicht verringerter Beschäftigungsgrad festzustellen. In der Industrie waren aber die Tendenzen uneinheitlich. Zugenommen hat die Beschäftigung in der Nahrungs- und Genußmittelindustrie, im graphischen Gewerbe, in der chemischen Industrie und der Uhrenindustrie; rückläufig war die Beschäftigung in der Textil- und Bekleidungsindustrie, in der Ausrüstungsindustrie, der Leder- und Kautschukindustrie, in der Holzindustrie sowie der Metall- und Maschinenindustrie; praktisch

unverändert blieb die Beschäftigung in der Papierindustrie sowie in der Industrie der Steine und Erden.

Immer noch hoch ist der Bestand an *ausländischen Arbeitskräften*. Die Zahl der kontrollpflichtigen ausländischen Arbeitskräfte (Grenzgänger, Saisonarbeiter, Nicht-Saisonarbeiter) war Ende August 1967 mit 648 000 praktisch gleich groß wie im Vorjahr. Doch erhöhte sich der Bestand an niedergelassenen erwerbstätigen Ausländern. Daneben hat auch die Zahl der nichterwerbstätigen Jahresaufenthalter und Niedergelassenen zugenommen. Nach Angaben der eidgenössischen Fremdenpolizei hat sich die ausländische Wohnbevölkerung (also ohne Saisonarbeiter und Grenzgänger) im Jahre 1967 von 835 000 auf 890 000 Personen vergrößert. Der Überfremdungsgrad, gemessen als Anteil der ausländischen an der gesamten Wohnbevölkerung, hat sich damit von 14,2 auf 14,8 Prozent erhöht.

Auch im vergangenen Jahr ist der schweizerische *Außenhandel* gewachsen. Jedoch war die Zuwachsrate 1967 geringer als 1966. Die Einfuhr erhöhte sich wertmäßig um 4,3 Prozent (1966 um 6,7 Prozent), die Ausfuhr um 6,8 Prozent (1966 um 10,4 Prozent). In absoluten Zahlen stiegen die Importe von 17 Milliarden Franken im Jahre 1966 auf 17,7 Milliarden in Jahre 1967, während die Exporte im gleichen Zeitraum von 14,2 auf 15,2 Milliarden Franken zunahmen. Am stärksten war die Einfuhrsteigerung bei den Konsumgütern, etwas weniger ausgeprägt bei den Rohstoffen und Halbfabrikaten. Die Einfuhr von Investitionsgütern ging sowohl mengen- als auch wertmäßig leicht zurück. Bemerkenswert ist die Exportzunahme bei der Schuhindustrie, der chemischen Industrie, der Nahrungs- und Genußmittelindustrie und der metallverarbeitenden Industrie. Auf letztere entfällt mehr als die Hälfte des ganzen Exportwertes. – Wichtigster Handelspartner der Schweiz ist nach wie vor die Bundesrepublik Deutschland. Es ist jedoch bezeichnend, daß die schweizerischen Ausfuhren nach Deutschland 1967 um gut 100 Millionen Franken niedriger waren als im Vorjahr. Dies ist wohl auf die Rezession der deutschen Wirtschaft zurückzuführen. Wegen der am 18. November 1967 erfolgten Abwertung des englischen Pfundes interessiert die Entwicklung der schweizerischen Exporte nach Großbritannien ganz besonders. Nach den bisher vorliegenden Außenhandelszahlen hat die damit verbundene Erschwerung der Ausfuhr nach England (noch) keine nennenswerte Veränderung des Exportvolumens bewirkt. 1967 haben die schweizerischen Ausfuhren nach England erstmals eine Milliarde Franken übertroffen. – Als Folge der wirtschaftlichen Spaltung Westeuropas beginnt sich doch eine gewisse Verlagerung der Handelsströme abzuzeichnen. So haben die schweizerischen Exporte in EFTA-Länder 1967 um 17,7 Prozent, jene in die EWG nur noch um 2,5 Prozent zugenommen. Im vergangenen Jahr flossen 36,5 Prozent der schweizerischen Exporte in die EWG und 21,6 Prozent in die EFTA. Im Jahre 1960 betrug der EWG-Anteil 40,9 Prozent und der

EFTA-Anteil 17 Prozent. Ähnliche Verschiebungen ergaben sich bei den Einfuhren. Die schweizerischen Importe aus EFTA-Staaten stiegen im letzten Jahr um 11,9 Prozent, die Einfuhren aus der EWG um 2,9 Prozent. Verglichen mit 1960 ist der Anteil der Importe aus der EWG an den schweizerischen Gesamteinfuhren mit rund 60 Prozent praktisch unverändert geblieben, hingegen konnte der Einfuhranteil aus den EFTA-Staaten von rund 12 auf 16,5 Prozent gesteigert werden. – Aus den wertmäßigen Ein- und Ausfuhrzahlen ergibt sich für 1967 ein Defizit in der schweizerischen Handelsbilanz von rund 2,5 Milliarden Franken, das sind etwa 200 Millionen weniger als 1966.

Im Zusammenhang mit den recht komplizierten Vorgängen auf dem *Geld- und Kapitalmarkt* verdient vor allem die Entwicklung der Zinssätze Beachtung. «Die zu Beginn des Jahres rückläufigen Zinssätze an den ausländischen Geldmärkten verringerten zunächst das Zinsgefälle gegenüber der Schweiz und verminderten den Anreiz zu schweizerischen Geld- und Kapitalexporten. Infolge der bestehenden Anspannungstendenzen war der schweizerische Geldmarkt gegenüber der Zinsbewegung im Ausland während Monaten verhältnismäßig unelastisch. Erst die im Mai und Juni erfolgte Rückzahlung fälliger Vorschüsse in Schweizer Franken durch ausländische Schuldner sowie die im Zusammenhang mit der Nahostkrise in die Schweiz zurückströmenden Kapitalien hatten eine stärkere Verflüssigung am schweizerischen Geldmarkt und ein entsprechendes Nachgeben der Zinssätze zur Folge.» (Schweizerisches Wirtschaftsjahr 1967, herausgegeben von der Schweizerischen Bankgesellschaft, S. 13.)

Während die Zinssätze für Kassenobligationen eher stabil blieben, ist aus der Statistik der Nationalbank über die Zinssätze von Spareinlagen bei zwölf Kantonalbanken ersichtlich, daß diese Zinssätze im Jahresmittel 1966 3,30 Prozent betrugen und 1967 auf durchschnittlich 3,57 Prozent stiegen. Eine gewisse Parallelität zu der Zinsentwicklung bei den Spareinlagen ist – weiter nicht überraschend – bei den Hypothekarzinsen zu beobachten. Die Hypothekarzinssätze waren im Jahresmittel 1967 etwa um ¼ Prozent höher als 1966. Die Zinsentwicklung dürfte zu der guten Ertragslage der schweizerischen Banken beigetragen haben. Alle fünf Großbanken konnten 1967 die Dividenden erhöhen. Wenn in dieser Periode der abgekühlten Konjunktur von Arbeitgeberseite über unbefriedigende Gewinnmargen und Auftragsbestände berichtet wird, sind auf alle Fälle die Banken von diesen ohnehin übertriebenen Klagen auszunehmen. – Aufschlußreich war im vergangenen Jahr die Entwicklung der Aktienkurse. Die sinkende Tendenz in der ersten Jahreshälfte machte in der Jahresmitte einem Umschwung Platz. Bis Ende 1967 war der von der Nationalbank errechnete Aktienindex auf rund 600 Punkte gestiegen gegenüber 449 Punkten Ende 1966. Dieser Verlauf scheint – neben anderen Daten und Erscheinungen – die Annahme zu erhärten, daß

im laufenden Jahr eher mit einer konjunkturellen Belebung als mit einer Abschwächung zu rechnen ist.

Konjunkturprognosen sind in der gegenwärtigen Situation mit doch recht unterschiedlichen Tendenzen und Erfahrungen noch schwieriger und riskanter als sonst. Zudem hängt die künftige *Konjunkturentwicklung* in starkem Maße vom Ausland ab. Da jedoch die westlichen Industriestaaten mit einem Konjunkturaufschwung rechnen, ist die Annahme naheliegend, daß davon die schweizerische Wirtschaft günstig beeinflußt würde. Amerikanische Maßnahmen zur Verbesserung der USA-Zahlungsbilanz könnten allerdings den erhofften und erwarteten europäischen Konjunkturaufschwung auch bremsen. Bei Abwägung aller Umstände scheint der gedämpfte Optimismus der Kommission für Konjunkturfragen berechtigt. «Sowohl bei der Auslands- als auch bei der Inlandsnachfrage scheint ein größeres Wachstum als im zu Ende gegangenen Jahr wahrscheinlich. Die Knappheit an Produktionsfaktoren wird anhalten; durch die Begrenzung des Bestandes an ausländischen Arbeitskräften wird die Beschäftigung wiederum leicht abnehmen, während die günstigere Nachfrageentwicklung eine bessere Ausnützung der technischen Kapazitäten zur Folge haben wird. Gleichzeitig kann mit einer Verbesserung der Arbeitsproduktivität gerechnet werden, so daß 1968 eine höhere Wachstumsrate des Bruttosozialprodukts erzielt werden dürfte als 1967 ... Der Preisauftrieb dürfte eher hinter jenem des Berichtsjahres zurückbleiben.» (Mitteilung Nr. 186 der Kommission für Konjunkturfragen, Seite 6.)

An *wirtschaftspolitischen Problemen und Aufgaben* wird es im laufenden Jahr nicht fehlen. Schwerwiegende Entscheidungen sind in der Landwirtschaftspolitik zu treffen. Im Bereich der Arbeitsmarktpolitik wird vorab der weitere Ausländerabbau zu Diskussionen Anlaß geben. Mit im Vordergrund der wirtschaftspolitischen Auseinandersetzung dürften finanzpolitische Fragen stehen. Auf verfassungsrechtlicher Ebene geht es insbesondere um die Verankerung eines fortschrittlichen Bodenrechts- und Landesplanungsartikels in der Bundesverfassung. Volle Aufmerksamkeit wird nach wie vor das Problem der Teuerung erfordern.

Benno Hardmeier